**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
**Band:** 4 (1900)
**Heft:** 18

**Artikel:** Unveröffentlichte Uebersetzungen Heinrich Leutholds
**Autor:** [s.n.]
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-574246

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 16.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

und Tuffe, welche entweder horizontale Decken auf Bergrücken bilden oder in schon vorgebildete Thäler eingegossen und hernach wiederum durch den Fluß erodiert prägnante Tapetenstreifen an den Thalwänden darstellen, welche namentlich dann hervortreten, wenn sie dislozierten Schichtgesteinen ankleben. Sehr häufig zeichnen sich diese Laven durch brillante säulige Absonderungsformen aus, oder die trockene Verwitterung hat sie in barocke Zacken und Türme zerstückelt.

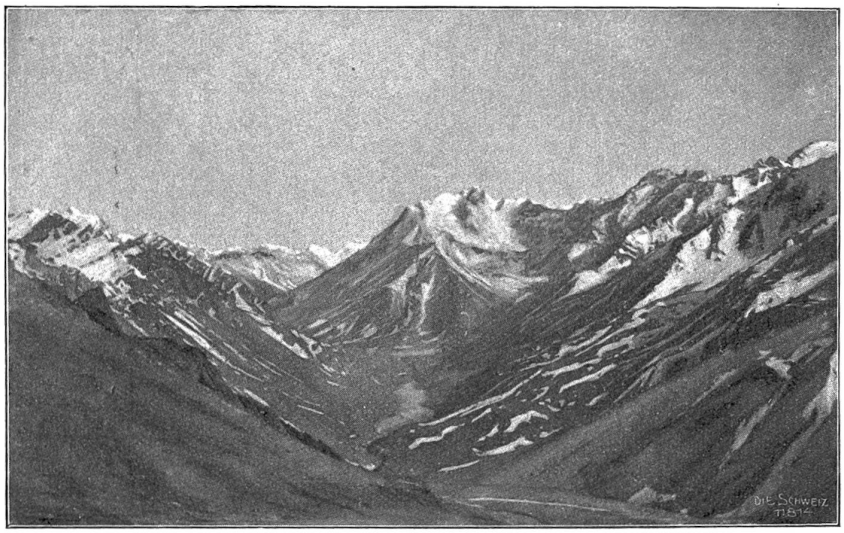
Niemals aber habe ich in den Alpen eine durch Verwitterung der Gesteine, sowie durch primäre Gesteinsfarben erzeugte Farbenpracht gesehen, wie sie die sonst öden andinen Gebiete aufweisen. Gelbe und rote Sandsteine, Mergel, Konglomerate, schwarze Thonschiefer, graue Kalkbänder sind injiziert von grünen, weißen und violetten Ganggesteinen; schwarze dichte Kalke durchziehen wie Adern die weißen Gypsmassen; darüber und angegossen liegen Trachyte und Basalte, vom hellsten taubengrau bis zum kohligen blauschwarz, violett, rosa und braunrot angewittert; dieselbe Bank, sei es sedimentäres, sei es vulkanisches Gestein, wechselt im Streichen die Farbe von gelb in grün, violett, braun, rostrot, staubweiß; in höheren Regionen liegen Schneeflecke im Bild, und selbst das blaugrüne Gletschereis trägt wieder farbige vulkanische Sublimationen.

Also auch die Anden führen Seen. Im Norden zwar liegen nur unbedeutende Paß-Tümpel — Moränen oder Bergsturzseelein. Aber vom 39. Breitengrad an ist der Seenreichtum geradezu charakteristisch für die Cordillerenlandschaft. See reiht sich an See, vom Huechu Lafquen, Lolog, Lacar, Trafful, Nahuel Huapi bis zum Lago Buenos Aires, dem Lago Argentino bei 50° s. Br. Da sind Seen von einer Formenkomplikation, vor der ein Vierwaldstättersee, und einer Flächenausdehnung, vor der Genfer- und Bodensee zurückstehen müssen, und an landschaftlichen Reizen, an Schönheit der Gegend geben jene Seengebiete den großartigsten der Schweiz nichts nach. Dr. Moreno, wohl der beste Kenner der Anden, der das Gebirge auf der ganzen Länge zwischen Chile und Argentinien aus eigener Anschauung kennt und auch in unsern Schweizerbergen war, schreibt mit Fug und Recht: «La Suiza es una Patagonia reducida.» — Die Schweiz ist ein verkleinertes Patagonien. — Ja, wenn man über Patagonien, über die südandinen Seelandschaften den Liebreiz noch ausgießen könnte, den menschliche Siedelung, Dörfer und Höfe mit ihren freundlichen Kirchtürmen und wohnlich hellen, blinkenden Giebelfenstern über unsere heimatlichen Ufer verbreiten! Was Natur bieten kann, wäre im reichsten Ueberfluß schon vorhanden.

Da steigen moosbewachsene Granitwände tausend Meter hoch aus tiefblauen Fluten auf, ein klares Bächlein sprudelt dicht nebenan dem See zu. Man weiß nicht, wo es herkommt: aus einem dunkeln Buchenhochwald tritt es heraus, unter einem gefallenen, mit Schlingpflanzen und Flechten behangenen Stamm hervor. In die Weite verliert sich das Wasserblau zwischen fernen Inseln und Halbinseln und löst sich schließlich grenzenlos im Himmel auf. In einer wahren Zauberwelt steht das Forscherzelt, umgeben von duftend blühendem Myrthengebüsch — — Das war im Blütenschnee Sylvestermorgen 1897 am östlichsten Arm des majestätischen Nahuel-Huapi-Sees, nach einer trostlosen Regen-Weihnacht auf der Abendseite des Gebirges. Wir nahmen's für eine gute Vorbedeutung.

Die Schneegrenze ist für unsere Cordillerengebiete wesentlich von zwei geographischen Momenten beeinflußt: geographische Breite und Niederschlagsverhältnisse resp. Entfernung vom pacifischen Ozean und absolute Höhe der Berge. Im Norden, am Cumbre-de-Uspallata-Paß, am Volcan Maipo, im Atuel-Gebiet, am Sosneado 2c. sinkt sie nicht unter 3000 Meter herab. Päße, wie der Portezuelo de los Almas zeigen bei ca. 3200 Meter kaum erst einzelne wohl nicht bleibende kleinere Schneefelder, auf der Ostseite des Gebirges braucht es schon Riesen, wie einen Volcan Maipo, Tupungatu, Sosneado, bis sich dauernd Gletscher und Firnen halten. Reicher an Eis sind schon die zentral gelegenen Gebirgsteile: ein Aconcagua, das Gebiet des Peteroa-Planchon 2c. und namentlich der regenreichere Westrand. Im Süden, bis 40 und 41° s. Br. und weiter südlich sind Dreitausender die höchsten Gipfel, und der Ozean schneidet in tiefen, fjordartigen Buchten direkt ins Cordillerengebirge ein. Da sind die Gipfel vergletschert bis gegen den Ostrand hin, und die Gletscherzungen reichen am majestätischen Tronador teils direkt, teils als regenerirter Thalgletscher tief in die Waldregion hinab bis auf 500 Meter über Meer.

Gegen das Feuerland vollends schieben sich die Eismassen bis zum Meer herab.



Aconcagua-Gruppe (6900 m), von der Cumbre de Uspallata (ca. 4000 m) gesehen.

(Schluß folgt).

---

# Unveröffentlichte Uebersetzungen Heinrich Leutholds.*)

## Charles Baudelaire.**)

Ihr Wälder! rauscht um mich, wie Orgeldröhnen
Im Dom, und wie von einem Grabgesang
Laßt ihr ein Herz voll Gram und Reue bang
Von euerm De profundis widertönen.

Dich haß ich, Meer! scheint doch mein eigen Stöhnen
Und Schluchzen, diesen ungestillten Drang,
Des Menschen Notgeschrei, den das Schicksal zwang,
Dein ungeheures Lachen zu verhöhnen!

Die Nacht liebt' ich, spräch nur nicht jeder Stern
Die Lügen, die für Wahrheit einst mir galten!
O nur, was schwarz, nackt, öd ist, mag ich gern.

Doch selbst die Leere füll ich mit Gestalten
Der Sehnsucht aus, die mir auf immer fern
Und dennoch ewig mich gefangen halten.

*) Mit gütiger Erlaubnis der Zürcher Stadtbibliothek aus dem Nachlaß Leutholds mitgeteilt von L. P. B.

**) «Obsession» Aus «Les fleurs du Mal».